

Kampf der Tretboot-Tüftler

Katamarane mit Propeller, Einbaum-Boote und Kanus mit Pedalen: Schiffbaustudenten aus ganz Europa testen in Ratzeburg, welches der abgefahrenen Tretboote am schnellsten ist.

Von Florian Grombein

Ratzeburg/Hamburg. Ruderregatten gehören in Ratzeburg spätestens seit Karl Adam und seinen Goldjungs zum Alltag. Auch Tretbootfahren gehört dort quasi zum guten Ton. Doch haben diese keilförmigen Propeller, keine Katamarane oder gar die Form eines Einbaum-Bootes. Junge, gute, gelassene Menschen in eben solchen abgefahrenen Modellen tummeln sich derzeit auf dem Küchensee der Inselstadt. Gestern sind etwa 400 Teilnehmer der 40. International Waterbike Regatta (IWR) angereist. Die kuriosen Wettbewerbe werden am heutigen Donnerstag, Freitag und Sonnabend ausgetragen.

Ambitionierter Sport kombiniert mit Technik

„Das sind keine normalen Tretboote. Sie erreichen Geschwindigkeiten von acht Knoten“, sagt Iven Sponholz vom Team aus Rosstock. Der 23-Jährige weiß, das ist mehr, als man einem gewöhnlichen Ausflugsboot zutrauen würde. Und was die Athleten aus Österreich, Slowenien, den Niederlanden oder etwa Italien leisteten, ist ambitionierter Sport kombiniert mit Ingenieurskunst. Und auf dem Wasser sind 14,816 Kilometer pro Stunde, so viel sind umgerechnet acht Knoten, ein beachtlicher Wert.

Die Teilnehmer kommen allesamt aus dem Fachbereich Schiffbau und Meerestechnik. Die IWR wird in diesem Jahr von den Studenten der Technischen Universität aus Hamburg auf dem Ratzeburger Küchensee ausgerichtet. „Die Tretboote sind komplett von den Studierenden selbst gebaut und konstruiert. Wir arbeiten zum Teil seit Jahren daran, die Boote zu perfektionieren“, erklärt Sven Möllner, einer der Organisatoren aus Hamburg. Das mache die IWR so spannend. Er bedauere sehr, dass die beiden Teams aus Istanbul vor zwei Tagen leider die Teilnahme absagen mussten, weil sie es einfach nicht finanzieren konnten.

40 Boote, acht Disziplinen

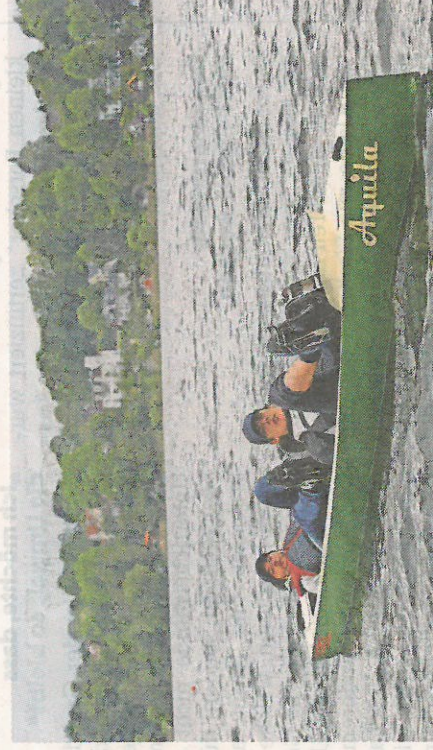
Mit ungefähr 40 Booten werden die internationalen Teams in acht Disziplinen antreten. In den drei Tagen können technische Problemlösungen, Emotionen und spannende Rennen bestaunt werden, erklärt Möllner. Die IWR wird Jahr für Jahr von den Studierenden von einem der teilnehmenden Teams organisiert. Somit finden die Regatta immer an einem anderen Ort statt und die Teilnehmer lernen die Kulturen der befreundeten Teams kennen.

„Man lernt hier alle Schiffbauern aus Europa kennen und schließt schnell neue Freundschaften“, erklärt Florian Kohert aus Bremen. Zusammen mit sei-



Pimp my Tretboot: Schiffbaustudenten aus Europa fahren mit ihren selbstgebauten Booten auf dem Küchensee Rennen. Die Österreicher Christopher Kaar (16, l.) und Alexander Mery (16) machen ihren roten Katamaran am Anreisetag flott.

FOTOS: WOLFGANG MAXWITAT



Das Team aus Berlin hat ein Wanderboot umfunktioniert. Maximilian Köster (26, hinten im Boot) und Paul Suter geben „Hackengas“.

Die Regatta

Am kommenden Sonnabend sollen ab 9 Uhr die Finalläufe auf dem Ratzeburger Küchensee stattfinden. Die Rennen starten am heutigen Donnerstag und Freitag ebenfalls ab 9 Uhr. Der

Wettkampf wird in Höhe des Ufers am Küchensee zwischen „Lille Cocktaillbar“ und Restaurant „Hubertus am See“ ausgetragen.

Das Camp der Athleten befindet sich auf der Wiese in der Nähe der Schirmbar am Ratzeburger See. Weitere Informationen können interessierte unter www.iwr2019.de einsehen.

Video: LN-Online.de

Das Team aus Bremen bastelt unter dem Zelt an seinem roten Katamaran mit Propeller.

Konstruktionen sind kaum Grenzen gesetzt

In acht Disziplinen werden die mitgebrachten Boote miteinander verglichen. Normale Tretboote, die kennt jeder. „Zugegeben, einige verwenden ebenfalls das Prinzip der Tretkurbel“, erklärt IWR-Sprecher Möllner. Diese Art der Kraftübertragung kennen man vom Fahrrad fahren. Der Konstruktion an sich seien kaum Grenzen gesetzt. Festgelegt sind maximale Länge, Breite und Tiefgang. Energie darf nicht zwischengespeichert werden. Durch eine extreme Leichtbauweise und hochtechnologische Antriebsstränge erreichen die Top-

Boote der europäischen Tretbootszene Höchstgeschwindigkeiten von bis zu sechs Metern pro Sekunde, so Möllner. Dies entspricht in etwa 12 Knoten. „Sport verbindet Menschen, Konkurrenz fördert Technologie, diese Ansätze verbindet diese Veranstaltung im maritimen Sinne“, sagt Möllner.

Die Lust auf die Party vor und nach den Wettkämpfen war den Studenten gestern ebenfalls schon anzumerken. Denn nicht nur über Technik und Material wurde gefachsimpelt. Das Team aus Rostock etwa lobte bereits Temperatur und Geschmack der lokalen Biersorte vom Fass.